

AfT-Frühjahrssymposium 2013

Moderne Schweinehaltung und Tiergesundheit – ein Widerspruch?

Bonn, den 05.03.2013

Moderne Schweinehaltung und Tiergesundheit sind kein Widerspruch. Allerdings stellt die intensive Tierhaltung hohe Anforderungen an Krankheitsvorbeugung und Management. So lautete kurz gefasst das Fazit des aktuellen Frühjahrssymposiums der Akademie für Tiergesundheit (AfT) am 14./15.02.2013 in der Akademie Deutscher Genossenschaften, Schloss Montabaur. Mehr als 100 Teilnehmer diskutierten wie die moderne Tierhaltung den gestiegenen Ansprüchen an die Tiergesundheit, aber auch im Hinblick auf Umweltaspekte, Haltungformen und Tierschutz künftig gerecht werden kann.

Key Note-Speaker Prof. David Leaver, ehemals Professor am Royal Agricultural College in Großbritannien ließ in seiner Rede keinen Zweifel daran, dass die Zukunft der Tierhaltung angesichts einer weiter wachsenden Weltbevölkerung und der rasant zunehmenden Nachfrage nach tierischen Produkten nur in einer weiteren Intensivierung liegen könne. Das Wachstum werde dabei vor allem in den Entwicklungs- und Schwellenländern wie Brasilien, Russland, Indien und China stattfinden. Die Auswirkungen auf die Umwelt dürften jedoch nicht außer Acht gelassen werden. Ebenso seien soziale Aspekte und die örtlichen Gegebenheiten zu berücksichtigen. Auch die Bedrohung durch Krankheiten, zum Teil bedingt durch Globalisierung und Klimawandel, werde weiter zunehmen.

Bestehende Systeme weiterentwickeln

Die Entwicklung der Landwirtschaft in den vergangenen 50 Jahren bezeichnete Leaver als große Erfolgsgeschichte. So habe sich die Produktion von Rind-, Schaf- und Ziegenfleisch in diesem Zeitraum verdoppelt; die Schweineproduktion sei um den Faktor 5, die Geflügelproduktion sogar um den Faktor 10 gestiegen. Gleichzeitig sei der Landverbrauch pro Person von 1,7 Hektar auf 0,7 Hektar zurückgegangen. Ein Zurück zu alten Haltungformen sei nicht die Lösung bestehender Probleme, diese seien nicht wettbewerbsfähig. Ihnen wurde allenfalls ein Nischendasein eingeräumt.

Um die Lebensmittelversorgung der Weltbevölkerung auch künftig sicherzustellen, sei eine nachhaltige Intensivierung erforderlich.

Tiergesundheit weiter verbessern

Frau Dr. Karin Schwabenbauer, BMELV stellte in ihrem einleitenden Statement das Spannungsfeld Tierproduktion, Tierhaltung und Tiergesundheit dar. Deutschland gehöre zu den größten Schweinefleischproduzenten und habe sich in den vergangenen Jahren vom Import- zum Exportland entwickelt. Unterdessen gehe der Eigenverbrauch an Schweinefleisch weiter zurück. Drittlandexporte seien damit zunehmend wichtig. Dies erfordere Spitzenqualität, aber auch, „dass der Preis stimmt“. Die Erfolgsstory der Schweineproduktion habe aber auch ihre Kehrseiten: Haltung, Schlachtung sowie der Einsatz von Antibiotika würden in der Öffentlichkeit zunehmend kritisch diskutiert. Die Tiergesundheit selbst stehe zwar weniger im öffentlichen Fokus, jedoch bestehe auch hier noch Verbesserungsbedarf.

Dies unterstützte Prof. Dominiek Maes, Universität Gent. Während in den Produktionsparametern in den vergangenen Jahren erhebliche Fortschritte erreicht worden seien, sei die Rate der Lungenbefunde bei Schlachtschweinen in den vergangenen 20 bis 30 Jahren nahezu unverändert geblieben. Als weitere aktuell noch bedeutende Krankheiten nannte er Infektionen durch *Streptococcus suis* und *E.coli*, Magengeschwüre, Parasitenbefall mit *Ascaris suum*, Dysenterie sowie die PRRS. Als zweithäufigste Zoonose in der EU sei auch die Salmonellose zu nennen. Der ökonomische Schaden durch subklinische Krankheiten sei noch bedeutender als derjenige durch klinische Erkrankungen. Hier könnten gezielte Impfungen einen wesentlichen Beitrag leisten. Praktische Beispiele hierzu wurden in weiteren Vorträgen dargestellt.

Hygiene als tägliche Herausforderung

Nicht nur die Maßnahmen gegen die Einschleppung von Erregern (externe Biosicherheit) sondern auch die Verringerung möglicher Verschleppungen innerhalb des Betriebes (interne Biosicherheit) sei hier ein wesentlicher Faktor. Die Optimierung von Biosicherheit und Management sei dabei eine tägliche Herausforderung, auch am Wochenende und an Feiertagen. Große Hoffnungen setze er auf weitere Fortschritte bei Tierernährung und Genetik.

Antibiotika bewusst einsetzen

Dem Einsatz von Antibiotika waren mehrere Vorträge gewidmet. Die Bekämpfung von multiresistenten Bakterien sei eine der aktuellen Herausforderungen, Entscheidungen sollten auf der Basis von Wissen getroffen werden, so Prof. Lothar H. Wieler, Freie Universität Berlin. Die vielfach diskutierte Mengenreduktion sei dabei kein Werkzeug, sondern das Ergebnis eines verantwortungsvollen Einsatzes, der auch den Einsatz von Impfstoffen und Verbesserungen des Managements einschlieÙe. Auch wenn es derzeit beim Schwein bei den wichtigen bakteriellen Infektionserregern keinen Therapienotstand gebe, müsse weiter an der Entwicklung neuer Antibiotika geforscht werden. Hierzu gebe es verschiedene Ansätze. Aufwand und technisches Risiko für Investitionen in neue Antibiotika mit dem Ziel der Anwendung bei Nutztieren seien jedoch sehr hoch, führte Dr. Peter Schmid, Schwabenheim aus. Regulatorische Risiken müssten kalkulierbar bleiben.

Parasiten gut beherrschbar

Parasiten spielten in der modernen Schweinehaltung kaum eine Rolle. Auch bestünden in der geschlossenen Stallhaltung gute Möglichkeiten der Parasitenbekämpfung, da Infektionszyklen durch gutes Management, Reinigung und Desinfektion sowie gut wirksame Antiparasitika unterbrochen werden könnten. Dies gelte sowohl für Saugferkeldurchfälle, verursacht durch *Isospora suis*, als auch den Befall mit Spul- und Knötchenwürmern oder Räude. Komplexer stelle sich die Situation in alternativen Haltungsformen dar, so Prof. Arwid Dausgchies, Universität Leipzig. Hier sei aufgrund des für die Parasiten günstigen Biotopes eine erheblich breitere Palette an Parasiten anzutreffen wie verschiedene Studien gezeigt hätten. Prinzipiell seien auch hier gut wirksame Medikamente verfügbar. Forschungsbedarf bestehe noch hinsichtlich angepasster Bekämpfungsstrategien. Aufgrund der Gefährdung für den Menschen solle auch *Toxoplasma gondii* nicht außer Acht gelassen werden.

Neue Ansätze in Zucht und Haltung

Im Hinblick auf die Zucht auf Tiergesundheit und zur Verbesserung bestehender Haltungssysteme wurden verschiedene Forschungsansätze vorgestellt. Neben der Zucht auf spezifische Krankheitsresistenzen, beispielsweise gegen spezielle *E.coli* Antigene, die mit der Ödemkrankheit assoziiert sind, liegt ein Fokus auf Mechanismen, die die allgemeine Abwehrkraft verbessern sollen.

Prinzipiell sei die Zucht auf mehr Immunkompetenz möglich. Die Zusammenhänge seien allerdings sehr komplex und vielfach im Detail noch nicht aufgeklärt.

Zu Verbesserungen der Haltung, z.B. im Zusammenhang mit dem Schwanzbeißen oder auch Klauen- und Gelenkschäden bei Sauen, wurden ebenfalls aktuelle Forschungsergebnisse vorgestellt. Umstellungen der Haltung verursachten in der Regel aber höhere Kosten, die nicht immer über bessere Leistungen kompensiert werden könnten. Mögliche Lösungsansätze seien hier mehr Transparenz, rechtliche Auflagen, aber auch die öffentliche Förderung oder Tierschutzlabel. Die Herausforderung bestehe darin, neben der Tiergerechtigkeit auch die Anforderungen an Umweltverträglichkeit, Lebensmittelsicherheit, Ökonomie sowie Arbeitsschutz in integrativen Konzepten zu erfüllen.

Ausführliche Abstracts zu der Veranstaltung sind unter www.aft-online.net veröffentlicht.

Ansprechpartner: Dr. Martin Schneidereit, Tel. 0228/318293
Prof. Dr. Volker Moennig, Tel. 0511/9538840

Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten

Sie finden diesen Text sowie die ausführlichen Abstracts auch als Download-Datei im Internet unter www.aft-online.net